

Etappe 52

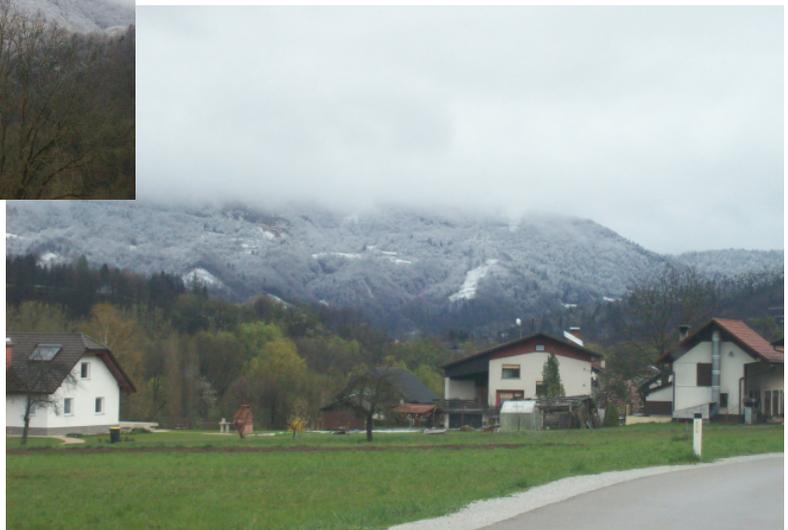
von Kresnice nach Zagorje



Der zweite Tag meiner diesjährigen Wanderung war von Hochdruckwetter gekennzeichnet, also von Sonnenschein und Nachtfrost. Am Morgen war es eisigkalt und ich fror in der ersten halben

Stunde, bis ich mich wärmgelaufen hatte richtig. In der Nacht hatte es geschneit, die Berge waren weiß verzuckert und selbst bis an die Sava lag Schnee.

Ich war am Morgen mit dem Auto zum Bahnhof Kresnice gefahren, wo ich gestern meine



Wanderung beendet hatte und machte mich von dort auf den Weg der kleinen Straße südlich der Sava entlang. Die Sonne schien kräftig und so war schon bald war hier unten im Tal der Schnee geschmolzen. Bei Podgonik gibt es eine Halbinsel, die durch eine Savaschleife verursacht wird. Auf dieser Halbinsel ist ein berg, durch den der eisenbahntunnel führt;

anschließend geht die Bahnlinie über die Sava. Ich ging über den Berg, in dem der Tunnel war, dadurch war die letzte Kälte in meinen Gliedern verloren, und nun ging es wieder abwärts, der Sava entgegen (Bild rechts). Der Fluß mäandriert hier durch die gebirgige Landschaft und bald konnte man jenseits der Sava die Kleinstadt Litija erkennen, in der es eine rege Bautätigkeit gab.





In Litija gibt es eine Brücke, auf der der Hauptverkehr von der Nordseite der Sava auf die Südseite wechselt. Dementsprechend wechselte ich von der Süd- auf die Nordseite. An dem Stück der Straße, die ich durch Litija ging machte ich eine erste Rast in einer Café-Bar. Das ist die hier übliche Art von Kneipe. Der Ausdruck heißt, dass es sich um eine Bar, also eine Gaststätte, in der es nichts zu essen gibt, handelt, dass aber neben Kaltgetränken auch Kaffee verkauft wird. Ich war froh, hier kurz ausruhen zu können, trank einen furchtbar bitteren Kaffee um einen Euro und aß etwas aus meinem Proviant, bevor ich wieder aufbrach, nunmehr einer kleinen Straße auf der Nordseite der Sava folgend. Hier gab es etwas ausgesprochen ungewöhnliches: noch jemand, die zu Fuß ging, eine Nordic Walkerin (Bild oben).

Inzwischen war es richtig warm geworden und die Natur zeigte, dass es in der Tat inzwischen Frühling war, was einem das Herze lachen ließ und die Wanderung richtig schön werden ließ, es war ein richtiger Sonntag, der Sonntag vor Ostern.

Um die Mittagszeit kam ich in ein Dorf namens Sava und in diesem kleinen Ort gab es eine



richtig große Gostilna, also eine Wirtschaft, wo es auch etwas zu essen gibt. Da Sonntag war, war dieses Restaurant richtig gut besucht und die Bedienung sprach sogar englisch, was nicht selbstverständlich ist, aber überaus hilfreich, denn mit slowenischen Speisekarten weiß ich wenig anzufangen. Ich sagte, ich sei Vegetarier und würde gerne einen schönen Salatteller haben, womöglich mit etwas Käse und Brot dabei. Und siehe da: man servierte mir einen herrlichen Salat mit schmackhaftem Käse und dem üblichen hellen Brot. Wohl gestärkt verließ ich diese gastliche Stätte frohen Mutes.

Was mein Gemüt jedoch etwas trübte, war die Tatsache, dass auf diesen Straßen an der Sava jede Menge Amphibien ein Opfer des Autoverkehrs geworden waren. Das Bild links zeigt die typische Häufigkeit dieses Massakers an.



Kurz nach Sava musste ich auf einer kleinen Holbrücke das Savaufer wechseln, weil das Sträßchen auf der Nordseite an einem Gehöft endete. Auf der Südseite



musste ich der deutlich größeren und stärker befahrenen Landstraße 108 folgen, was längst nicht mehr so schön war. Dafür sang ich jetzt wieder laut Mantra zu ehren der mich begleitenden Buddhas und Bodhisattvas, was meine Stimmung wieder aufhellte. Da es hier sonst keine Fußgänger gibt und leider auch keine Rastplätze für Autofahrer, machte ich die letzte Pause des Tages einmal mehr am Straßenrand, wo ich mich an einem Müsliriegel und einem

Apfel gütlich tat. Das Bild zeigt meinen Rastplatz, dahinter die Autostraße, und jenseits der Sava in diesem engen Tal die Bahnlinie.



In der Nähe von Zagorje, das etwas abseits am Beginn eines Seitentales liegt, gab es wieder eine Brücke (dort wo das abgebildete Kirchlein steht) und auf der anderen Savaseite lag der Bahnhof von Zagorje ob Savi bei dem Industriegebiet Dolenja vas.

Hier beendete ich meine 52. Etappe, fuhr mit dem Zug zurück nach Kresnice und von dort mit dem Auto zu meinem Hostel in Ljubljana, um dann am nächsten Tag wieder mit dem Hinayana zum Bahnhof Zagorje zurück zu kehren. Dieses Verfahren werde ich auch die restlichen Wandertage in Slowenien so beibehalten.

